

Netzwerk Neonatologie

Erstes digitales Netzwerktreffen

Am Donnerstag, den 3.12.2020, hielt das Netzwerk Neonatologie pandemiebedingt das erste digitale Netzwerktreffen ab. Unter Leitung von Barbara Mitschdörfer, Vorstandsvorsitzende des Bundesverbandes „Das frühgeborene Kind“ e.V. und Repräsentantin der Koordinierungsstelle des Netzwerks, diskutierten die teilnehmenden Mitglieder über aktuelle Herausforderungen bei der Sicherstellung einer hohen pädiatrischen Pflegequalität. Denn gerade während der Corona-Krise darf die Versorgung Frühgeborener nicht aus dem Blick geraten.

Nach Eröffnung und Begrüßung der zugeschalteten Gäste erfolgte ein kurzer Überblick bezüglich der letzten gemeinsamen Aktivitäten. Besonders hervorzuheben war in diesem Zusammenhang der große Erfolg des Netzwerks mit Blick auf den Referentenentwurf zur Änderung des Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetzes. Barbara Mitschdörfer betonte, dass die im Entwurf vorgesehene Maßnahme zur Verbesserung der Elterngeldsituation für Eltern frühgeborener Kinder das Ergebnis des gemeinsamen Engagements des Netzwerks sei.

Aber auch die Verabschiedung der EU-Richtlinie zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben für Eltern und pflegende Angehörige sowie die Ausweitung der Sicherstellungszuschläge auf Krankenhäuser mit Kinderabteilungen durch den G-BA seien auf die langjährige Lobbyarbeit der Netzwerk-Partner zurückzuführen und Erfolge, an die es nun anzuknüpfen gelte.

Anschließend übernahm Sabine Leitner, Patientenvertreterin des Bundesverbandes „Das frühgeborene Kind“ im Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA), das Wort und bereicherte die Veranstaltung mit einem Impulsvortrag zu den Hürden und Herausforderungen in der Pflege Frühgeborener. Dabei ging sie insbesondere auf die Folgen des Pflegeberufereformgesetz (PflBRefG) ein, das am 1.1.2020 in Kraft getreten ist. Denn damit wurden die Ausbildungen in der Altenpflege, der Gesundheits- und Krankenpflege sowie der Gesundheits-

und Kinderkrankenpflege zu einer neuen generalistischen Pflegeausbildung mit dem einheitlichen Berufsabschluss „Pflegefachfrau“/„Pflegefachmann“ zusammengeführt. Frau Leitner unterstrich an dieser Stelle vor allem die Befürchtung vieler Patientenorganisationen, Kinderärzte und Eltern vor einem Qualitätsverlust in der Pflege kranker Kinder und beendete ihren Vortrag mit einem Bündel an offenen Fragen, u.a.: Reagiert die Bundesregierung wirklich adäquat auf den Pflegenotstand? Und was kann das Netzwerk konkret zur Verbesserung der aktuellen Pflegesituation beitragen?

Während der anschließenden Diskussion berichteten die verschiedenen Mitglieder des Netzwerks aus der Praxis und tauschten sich über ihre jeweiligen Erfahrungen aus. Dabei war man sich einig, dass die Attraktivität des Berufsfeldes nachhaltig verbessert werden muss, um qualifiziertes Pflegepersonal zu gewinnen, aber auch zu halten. Das erfordert neben einer angemessenen Vergütung, auch die Einhaltung der gesetzlich garantierten Regenerationszeit, ein gelebtes Gesundheitsmanagement in den Kliniken sowie flexiblere Arbeitszeiten zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Mit Blick auf das Pflegeberufereformgesetz wurde im Verlauf der Diskussion vor allem auf die großen Unterschiede zwischen den verschiedenen Ausbildungszweigen und die damit verbundene Notwendigkeit zu Nachqualifizierung verwiesen. Darüber hinaus wurde kritisiert, dass die Spezialisierung zur KinderkrankenpflegerIn nicht bzw. nur unzureichend proaktiv angeboten wird. Das führt dazu, dass weniger Bewerbungen eingehen, weniger Auszubildende die Ausbildung abschließen und Interessierte in andere Bereiche abwandern.

Als ein Grund wurde die öffentliche Kommunikation genannt, die den Fokus auf die Generalistik der Ausbildung legt und damit diejenigen verunsichert, die sich spezialisieren wollen. In diesem Zusammenhang verwies Frau Mitschdörfer auf die

unzureichende Transparenz hinsichtlich bundesweit offener Ausbildungsplätze und sprach sich für die Einführung eines Online-Informationsportals für Interessierte aus.

Die gemeinsame Diskussion zeigte, dass zwar bereits viel zur Verbesserung der Pflegesituation unternommen, das Ende der Fahnenstange jedoch noch nicht erreicht worden ist. Im nächsten Schritt gilt es die gewonnenen Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen der Politik zuzutragen. Das Netzwerk Neonatologie möchte sich an dieser Stelle herzlich bei allen Gästen für die wertvolle Diskussion bedanken und blickt mit Freude auf das nächste Jahr, um den Dialog mit politischen Entscheidungsträgern erfolgreich fortzuführen. (bm)

Netzwerk Neonatologie

Das Netzwerk Neonatologie ist ein interdisziplinärer Zusammenschluss verschiedener Akteure, die an der Versorgung von Frühgeborenen beteiligt sind. Es wurde im Frühjahr 2013 in Frankfurt begründet und versteht sich als kompetente Interessenvertretung der größten Kinderpatientengruppe in Deutschland.

Zu den Netzwerkpartnern zählen, neben Eltern von ehemals zu früh geborenen Kindern, beispielsweise auch Vertreterinnen und Vertreter aus unterschiedlichen medizinischen und therapeutischen Fachbereichen wie der Geburtshilfe, der Perinatalmedizin, der Kinder und Jugendmedizin, der Sozialpädiatrie, der Physiotherapie, der (Intensiv-)Kinderkrankenpflege, der Seelsorge und Psychotherapie.

Auch im Bereich Frühgeborenenversorgung aktive Unternehmen können sich als Netzwerkpartner unterstützend und fördernd einbringen.

Mehr Informationen über das Netzwerk und seine Aktivitäten sind unter www.netzwerk-neonatologie.de zu finden.



Unsere Bilderserie

Walter Schels: *Über|Leben* - Teil 1-3

Die Bilderserie *Über|Leben* begleitet sechs zu früh geborene Kinder in regelmäßigen Abständen seit ihrer Geburt mit der Kamera. Zum ersten Mal wurden die Kinder während der Akutphase auf der neonatologischen Station fotografiert. Eine weitere Serie der Kinder entstand im Alter von zwei Jahren. Der dritte Teil zeigt sie im Alter von fünf Jahren alt. Entstanden sind beeindruckende Aufnahmen, die wohl keinen Betrachter unberührt lassen...

Mit freundlicher Unterstützung von

